

<b>Zeitschrift:</b>	Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Ost-Institut
<b>Band:</b>	1 (1960)
<b>Heft:</b>	24
<b>Artikel:</b>	Eine "Bibel der wirtschaftlichen Entwicklung" liefert : Israel, erfolgreicher Partner im jungen Afrika
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1076372">https://doi.org/10.5169/seals-1076372</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eine «Bibel der wirtschaftlichen Entwicklung» liefert

## ISRAEL, ERFOLGREICHER PARTNER IM JUNGEN AFRIKA

In den ost-westlichen Wettbewerb der Entwicklungshilfe hat sich neben den Grossen, die Milliarden investieren können, in aller Stille ein Kleinstaat eingeschaltet, der bei den jungen Nationen Afrikas bereits eindrückliche Dividenden an wirtschaftlichem und politischem Goodwill einziehen kann.

Israel ist selbst erst 12 Jahre alt, aber Beobachter zählen es heute schon zu den wichtigsten Hilfspartnern der Entwicklungsländer. Ein britischer Kommentator («The People», 24. April 1960) sagte unlängst, schon heute sei Israel «der wichtigste Einzelfaktor in der Zivilisierung... des ganzen afrikanischen Kontinents».

Der Erfolg wird auch von den Gegnern Israels indirekt anerkannt: Die afro-asiatische Solidaritätskonferenz, die ihren ständigen Sitz in Kairo hat, verurteilte am 16. April in einer Resolution Israels «imperialistische und expansionistische Politik und seine Teilnahme in der Errichtung eines neuen Kolonialismus durch die wirtschaftliche Infiltration unabhängiger Nationen».

Gerade die Tatsache, dass Israel als Kleinstaat keiner imperialistischer Ambitionen verdächtigt werden kann, ist einer der Gründe für seinen Erfolg in Afrika. Weitere Gründe:

*Israels «natürliche Stellung als Treffpunkt Europas, Asiens und Afrikas» (Ministerpräsident Ben Gurion am 27. April 1960 vor Vertretern der Sozialistischen Internationale in Haifa).*

Die «Doppelpersönlichkeit» Israels, auf die Abba Eban, langjähriger Uno-Delegierter und Botschafter in Washington und Präsident des Weizmann-Instituts, hinwies («The Times», 1. April 1960): Israel gehört als technisiertes Land zum Westen, aber wegen seines Kampfes um die nationale Unabhängigkeit auch zum afro-asiatischen Block.

*Der Erfolg sozialistischer Wirtschaftsformen in Israel (landwirtschaftliche Kooperative; Kibbutzbewegung), der Ansicht vieler afrikanischer Führer entsprechend, dass das freie Unternehmertum allein die grossen Entwicklungsprobleme nicht rasch genug lösen könne. (Ein Besucher aus dem Belgischen Kongo sagte nach einer Kibbutz-Besichtigung, Israel gebe den Afrikanern «eine zweite Bibel der wirtschaftlichen Entwicklung».)*

Israels Entwicklungshilfe erfolgt in den drei klassischen Formen: Technische Hilfe und Zusammenarbeit; Beteiligung an gemeinsamen Unternehmungen; Aufträge für israelische Unternehmungen.

Eine führende Rolle spielt Solel Boneh, die Bau- und Industriegesellschaft des Histadrut-Gewerkschaftsbundes, der gegenwärtig in neun afrikanischen Staaten an Projekten im Werte von mehr als 160 Millionen Schweizer Franken arbeitet.

Israelische technische und militärische Instruktoren und Experten sind gegenwärtig in über 20 afrikanischen und asiatischen Ländern tätig. In Ghana wird die Fliegerschule von Accra von einem Israeli geleitet, und ein israelischer Arzt erhielt

den Auftrag, das Fundament für ein modernes Sanitätswesen zu schaffen.

Die Regierung von Ost-Nigeria genehmigte kürzlich das von Y. Elon, Dozent für Stadtplanung am Technion Haifa, ausgearbeitete Projekt für ein neues Industriezentrum in Port Harcourt. Elon blieb nachher in Nigeria, um an Plänen für den neuen Regierungssitz zu arbeiten und Gastvorlesungen für Regierungsbeamte über Planungsfragen zu halten.

In Äthiopien wurden israelische Ingenieure für den Bau von 180 km Bergstrassen angestellt, und die Möglichkeit israelischer Hilfe für die Sanierung der Hauptstadt Addis Abeba wird erwogen.

An Ghanas Entwicklung seit der Proklamation der Unabhängigkeit (1957) waren zwei Unternehmen mit israelischer Beteiligung massgebend beteiligt:

Die Ghana National Construction Co. (60 Prozent Regierung, 40 Prozent Solel Boneh), die den vorher führenden britischen Auftragnehmer, Taylor Woodrow, laufend unterbietet und als jüngsten Auftrag den Bau des internationalen Flughafens von Accra (20 Millionen Franken) erhielt; die Black-Star-Line-Schiffahrtsgesellschaft (ursprünglich 60 Prozent Regierung, 40 Prozent Israels Zim Navigation Co.), die eine bedeutende Devisenersparnis für Ghana darstellt (Zim ist auch an der Schiffahrtslinie Burmas beteiligt).

In Guinea schlossen sich israelische Diamanteninteressenten mit der Regierung zu einem gemeinsamen Unternehmen zusammen, das die Produktion der guineischen Diamantgruben verkauft.

Mit der Regierung von Sierra Leone, das im April 1961 unabhängig wird, gründete Solel Boneh am 27. März eine Baugesellschaft (ebenfalls 60 : 40) mit einem Gründungskapital von 100 000 Pfund Sterling. In Liberia vollendete kürzlich die israelische Firma Meyers Bros., die dort zu den Hauptauftragnehmern zählt, den Bau des modernsten Hotels der Hauptstadt Monrovia.

In Nigeria, das im Oktober unabhängig wird, sind Solel Boneh und Tahal (israelische Gesellschaft für Wasserplanung) an einem grossen Projekt für den Ausbau der Wasserversorgung in Landwirtschaft, Industrie und Gemeinden beteiligt.

Ein wichtiger Aspekt der israelischen Hilfe: Der Empfänger soll so rasch als möglich in die Lage versetzt werden, das begonnene Werk mit eigenen Kräften weiterzuführen. «Wir versuchen nicht, uns in Afrika festzusetzen», sagte ein israelischer Diplomat. «Sobald unser Hilfswerk vollendet ist, ziehen wir aus und weiter».

Auf jeden Israeli, der in Afrika oder Asien arbeitet, kommen zwei Afrikaner oder Asiaten, die in Israel ausgebildet werden. Und in Ghana konnte kürzlich die Regierung den 40prozentigen Anteil der Zim an der Black-Star-Line aufkaufen.

Die Beziehungen zu den jungen Staaten Afrikas sind für Israel von grosser politischer Bedeutung. Israel kann damit die von den arabischen Ländern errichtete Isolation im afro-asiatischen Block durchbre-

chen. In der Uno spielen die afrikanischen Staaten eine immer gewichtigere Rolle, und ihre Freundschaft kann Israel im Kampf gegen die von Nasser verhängte Suezkanal-Sperre nützen.

Israels Außenministerium unter Frau Golda Meir legt deshalb grössten Wert auf die Pflege dieser Beziehungen. In Westafrika, das Frau Meir im Februar auf einer Goodwill-Reise besuchte, sind nicht Karriere-Diplomaten, sondern Vertreter der von den Afrikanern bewunderten Kibbutz-Pionierbewegung als Botschafter akkreditiert.

Der Grundsatz des möglichst raschen Austausches diplomatischer Vertreter, den die Schweizer Regierung kürzlich zur Politik machte (KB, 16. März), wird von Israel konsequent befolgt: Im ehemals belgischen Kongo (seit dem 30. Juni unabhängig) kreuzte schon vor Ostern ein israelischer Diplomat auf, offiziell in informatorischer Mission, tatsächlich aber zur Vorbereitung des formellen Diplomataustausches zwischen Tel Aviv und Léopoldville.

Auch mit Togo, das am 27. April unabhängig wurde, nahm Israel schon zu Beginn des Jahres Kontakt auf, und am 3. März wurde eine Station für drahtlose Telephonie durch ein Direktgespräch Lomé—Tel Aviv eingeweiht.

Wirtschaftlich wirkt sich die rege Entwicklungshilfe für Israels Afrikahandel stimulierend aus, indem neue Absatzmärkte für israelische Produkte erforscht und erschlossen werden.

Israels Afrika-Export erhielt nach dem Sinai-Feldzug (1956), der den Zugang vom Roten Meer zum Hafen von Eilath durch den Golf von Akaba öffnete, starken Auftrieb. Die Ausfuhren nach der Föderation Rhodesien und Njassaland stiegen von 8000 Franken (1956) über 88 000 Franken (1957) auf 1,25 Millionen Fr. (1959).

Aber die Sperrung des Suezkanals für alle israelischen Waren stellt nach wie vor ein grosses Hindernis für die Expansion des Afrika-Handels dar.

Israel ist deshalb entschlossen, sein Goodwill-Kapital, die Entwicklungshilfe, systematisch auszubauen. Der Gewerkschaftsbund Histadrut errichtete im April ein Institut für afro-asiatische Beziehungen, an dem israelische Experten Kenntnisse über das Land, dem sie helfen sollen, vor allem Sprachkenntnisse, erhalten.

Im August findet im Weizmann-Institut eine zweiwöchige Zusammenkunft westlicher Wissenschaftler mit Vertretern von Entwicklungsländern Asiens und Afrikas statt. Neben verschiedenen wissenschaftlichen Fachfragen (von der Kern- und Sonnenenergie über Elektronik und Epidemiekämpfung bis zur Bewässerung) lautet das zentrale Thema des Kongresses: Kann in jedem noch so kleinen Entwicklungsland noch bevor das allgemeine Bildungsniveau die entsprechende Stufe erreicht hat, schon eine wissenschaftliche Elite geschaffen werden, um den Anschluss an die wissenschaftliche Welt zu ermöglichen? Dass die Initiative für dieses ehrgeizige Entwicklungssymposium von Israel ausging, ist kein Zufall.